

VERSICHERUNG UND VORSORGE

Welche Leistungen des Frauenarztes sind gedeckt?

Die meisten Frauen gehen regelmässig zum Frauenarzt. Weil es sich dabei um einen Vorsorgeuntersuchung handelt, besteht die gängige Meinung, dass die Krankenkasse die Rechnung jedes Jahr bezahlt. Das stimmt aber nur bedingt. Der gynäkologische Vorsorgeuntersuchung gehört zu den Grundleistungen, die von allen Krankenversicherungen gemäss dem Schweizer Krankengesetz übernommen werden müssen.

Gedeckt durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) sind aber nur die ersten beiden Vorsorgeuntersuchungen und danach, bei normalen Befunden, ein Untersuchung alle drei Jahre. Bei beobachtungsbedürftigen Befunden erfolgt der Vorsorgeintervall nach klinischem Ermessen. Gleichzeitig gilt die Kostenbeteiligung, das heisst, die Franchise und der Selbstbehalt werden fällig. Geht man häufiger zum Frauenarzt zur Vorsorge, bezahlt man den Untersuchung selbst, ausser man hat eine Zusatzversicherung abgeschlossen. Die meisten Zusatzversicherungen decken die Kosten, so auch die Zusatzversicherung AGRI-spezial der Agrisano. Diese vergütet 90 Prozent der Kosten des Vorsorgeuntersuchungs, maximal 500 Franken pro Jahr in jenen Jahren, in welchen keine OKP-Vorsorge fällig ist. So oder so wird der

Untersuchung mindestens alle drei Jahre aus der OKP abgerechnet und die Franchise und der Selbstbehalt werden angewandt. Beim Vorsorgeuntersuchung übernimmt die Krankenkasse folgende Leistungen: Messung des Blutdruckes, Blutanalyse, Urinkontrolle, Abtasten der Brust und des Bauches, Krebsabstrich des Gebärmutterhalses. Wenn jedoch bei einer ärztlichen Konsultation ein Befund festgestellt wird, gilt die Behandlung immer als Krankheit und wird von der Grundversicherung übernommen, und zwar auch, wenn der Befund im Rahmen eines Vorsorgeuntersuchungs festgestellt wurde. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Franchise und den Selbstbehalt.

Der Abschluss einer Zusatzversicherung kann sich für Frauen lohnen, die jedes Jahr zum Frauenarzt gehen. Lassen Sie sich bei den landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen, die den kantonalen Bauernverbänden angegliedert sind, oder bei der Agrisano in Brugg beraten.

Barbara Krucker,
Leitung Leistungen Agrisano
Tel. 056 461 71 11,
www.agrisano.ch



Ein guter Start

Bio-Soja / Der Bedarf an diesem Futter ist gross. Die Kultur hat dabei viele Vorteile.

FRICK Der Bedarf an Futtersoja von Bio- oder Umstellungsbetrieben ist gross. Der Vorteil der Kultur ist, dass sie nicht zur Leguminosenmüdigkeit der Böden beiträgt und keine Düngung benötigt. Im Gegenteil, eine Düngung oder Flächen mit hohem N-Niveau begünstigen die Reifeverzögerung und den Unkrautwuchs. Soja hinterlässt jedoch wenig bis kein N für die Folgekultur.

Unkraut im Auge behalten

Bei Bedarf führen Sie vor der Saat alle sieben bis zehn Tage eine Unkrautkur durch. Zur Aussaat bereiten Sie ein ebenes, feinkrümliges auf Saattiefe abgesetztes Saatbett vor. Verdichtungen sind zu vermeiden. Vor allem bei ungünstigen, kühlen Bedingungen ist die Verwendung von vitalem Saatgut sehr wichtig. Triebkraft und Vitalität von zu lange gelagertem Saatgut sind oft stark vermindert. Auch reagieren Sojabohnen sehr empfindlich auf mechanische Beanspruchung, etwa beim Abfüllen oder beim Transport. Es kann zu Mikrorissen kommen, die die Vitalität negativ beeinflussen. Grade im Biolandbau ist aber ein rascher Aufgang entscheidend.

Muss immer geimpft werden

Soja muss immer geimpft werden. Wer sichergehen will, impft selber mit Präparaten auf Torfbasis und chlorfreiem Wasser, idea-



Mit einer Scharhacke kann zwischen den Reihen, mit einer Fingerhacke in den Reihen gearbeitet werden.

(Bild Matthias Klaiss)

lerweise unmittelbar vor der Aussaat. Sät der Lohnunternehmer, muss die Sämaschine gegebenenfalls von Beizmittelresten gereinigt werden. Bei erfolgreicher Impfung haben sich bei Blühbeginn an den Wurzeln mindestens zehn Knöllchen (innen rötlich) pro Pflanze gebildet. Bei Erstanbau auf einer Fläche sollte mit der doppelten Menge geimpft werden. Die Soja benötigt mindestens 10°C Bodentemperatur für einen zügigen Aufgang. Eine frühe Aussaat führt nicht unbedingt zu höheren Erträgen und verlangsamt den Auflauf. Nach der Aussaat sollte es einige Tage warm sein. 00-Sorten sollten mit 55 bis 60 keimfähigen Körnern/m² gesät werden, 000-Sorten mit zirka 65 bis 70, da

die Verzweigung geringer ist. Die Saattiefe (unbedingt auf Gleichmässigkeit achten) liegt bei schweren Böden bei rund 4 cm, bei leichten Böden und trockenen Bedingungen bei maximal 6 cm. Bei der Aussaat unbedingt langsam fahren und bei hoher Aussaatdichte geeignete Säseiben und kräftige Gebläse verwenden (Einzelkornablage). Eine Nachkontrolle lohnt sich. Der Bestand darf bei der Unkrautbekämpfung mit Striegeln und Hacken nicht geschont werden, um Spätverunkrautung zu vermeiden. Verluste von Sojapflanzen müssen in Kauf genommen werden, die Aussaatmenge aber entsprechend erhöht werden. Ziel sind 50–60 Pflanzen/m² im Endbestand.

Blindstriegeln lohnt sich

Blindstriegeln zwei bis drei Tage nach der Aussaat lohnt sich. Dazu

darf der Keimling nicht weniger als 3 cm unter der Oberfläche liegen. Wer dabei auf der Saat-Reihe fährt, riskiert Lücken im Bestand. Den Striegel ganz sanft einstellen.

● Mit dem Soja-Deckungsbeitragsrechner lassen sich die Anbaukosten genau kontrollieren, um die Strategie anzupassen. Den neuen Deckungsbeitragsrechner sowie Informationen zum Biojojoanbau finden Sie online auf Bioaktuell Startseite ► Pflanzenbau ► Ackerbau ► Körnerleguminosen

● Am Bio-Ackerbautag vom 13. Juni 2019 auf dem Schwand in Münsingen BE sowie am Flugtag auf dem Stiegenhof in Oberembrach ZH am 25. Juni ist jeweils ein ganzer Posten den Körnerleguminosen gewidmet.

Matthias Klaiss, FiBL



Hilfsmittel der aktuellen Situation anpassen

Pflanzenschutz / Bei anfälligen Sorten ist beim Weizen ein Fungizideinsatz bis zum Zweiknotenstadium noch sinnvoll.

RIEDHOLZ Die kühle Witterung der letzten Wochen hat das Wachstum verzögert. Mit den warmen Prognosen entwickeln sich nun die Frühlingssaaten. Schädlinge-Kontrollen in Rüben, Eiweisserbsen und Sonnenblumen sind angezeigt.

Getreide-Hilfsmittleinsatz

Wintergerste ist vielfach im Zwei- bis Dreiknotenstadium und schiebt in frühen Lagen bald das letzte Blatt. Weizen hat ein bis zwei Knoten gebildet. Blattflecken und Mehltau sind vereinzelt zu beobachten, nahmen aber aufgrund der kühlen Witterung wenig zu. Trotz der angekündigten warmen Temperaturen dürf-

te der Krankheitsdruck aufgrund der fehlenden Feuchtigkeit nur wenig steigen. Wo bisher in Gerste kein Fungizid eingesetzt wurde, ist eine Behandlung im Fahrenblattstadium zu empfehlen. Ziel ist es, die obersten Blätter möglichst lange gesund zu erhalten. Die Verursacher grosser Blattflächenverluste, Sprenkelnekrosen und Ramularia-Blattflecken, konnten bisher noch kaum beobachtet werden. Sind auf den oberen Blättern Netzflecken, Rhynchosporium-Spitzflecken vorhanden, ist eine Kombination SDH-Hemmer/Strobilurin mit Triazol empfohlen. Diese Produkte haben neben der sehr guten vorbeugen-

den Wirkung auch eine abstoppende Wirkung. Der ideale Einsatzzeitpunkt ist mit dem Erscheinen des Fahrenblattes (DC 37–39) erreicht.

Wachstumsregler im Weizen

Bei Weizen ist von der Entwicklung her eine frühe Behandlung noch möglich. Sinnvoll ist ein Fungizideinsatz bis zum Zweiknotenstadium bei anfälligen Sorten wie Claro, Forel, Molinera. Neuere Weizenzüchtungen (z.B. Nara, Camedo, Baretta, Montalbano) sind weniger anfällig auf Blattkrankheiten. Das heisst, ein geringer Krankheitsbefall zum jetzigen Zeitpunkt entwickelt sich, wenn überhaupt, nur sehr langsam weiter und eine 1-Fungizidstrategie im Fahrenblattstadium schützt ausreichend. Temperatur und Licht sind entscheidend für die Wirkung der Wachstumsregulatoren. Generell verbessern helle Lichtverhältnisse die Wirkung von Pflanzenschutzmitteln. Bei den Wachstumsregulatoren gilt dies vor allem für Moddus, Milo und Metro. Medax wirkt unabhängig von der Einstrahlungsintensität. Für Ethephon darf die Lichtintensität nicht zu hoch sein, es empfiehlt sich eine Behandlung in den frühen Abendstunden, da dann



Die Rapspflanzen befinden sich mehrheitlich im Stadium DC 57–61: Blütenknospen der Seitentriebe sichtbar bis Beginn Blüte Haupttrieb.

(Bild Martina Jenzer)

meist auch die Temperaturen im optimalen Bereich liegen. In der Kombination mit Fungiziden muss auf die Temperatur und Lichtverhältnisse besonders geachtet werden, da ungünstige Verhältnisse die Wirkung verstärken und Bestände in der Entwicklung blockieren können. Von der Witterung hängt nicht nur der Einsatzzeitpunkt, sondern auch die Dosierung ab. Grosse Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht bedeuten für die Pflanze Stress. Auch anhaltend kühle Witterung und Trockenheit stören den Stoffwechsel der Pflanze. Wird durch die Witterung verursachter Stress noch durch eine Pflanzenschutzappli-

kation verstärkt, sind die Folgen verheerend: verzögertes Wachstum, Blattnekrosen, Einschnürungen im vordersten Drittel des Blattes bis zu blockierten Ähren, die nicht aus dem Halm geschoben werden können.

Zuckerrüben und Raps

Die Rüben sind mehrheitlich aufgelaufen. Intensive Kontrollen auf Erdschnakenlarven, Erdflöhe und Schnecken sind angesagt! Aufgrund des Wegfalls der Beizung mit Gaucho ist eine sorgfältige Kontrolle des Rüben-erdflöhs ab dem Auflaufen dringend empfohlen. Zur Ermittlung des Schadens werden zehn mal fünf Pflanzen auf Schäden des Rüben-erdflöhs kontrolliert. Auch Sonnenblumen sollten auf Schnaken- und Schneckenfrass kontrolliert werden. Bei blühen-

Tipps der Woche

- Schädlingkontrollen bei Rüben, Eiweisserbsen und Sonnenblumen.
- Wachstumsregler beim Weizen noch möglich.
- Rapsglanzkäfer beim Raps. *pf*

den Rapsbeständen ist die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers abgeschlossen. Bei den übrigen Rapsbeständen hat die Überwachung dieses Schädlings nun Priorität. Die Schadschwelle liegt ab DC 57 bei fünf Käfern resp. mindestens sieben Käfern für Extensivausstieg. Martina Jenzer, Bildungszentrum Wallierhof

Reklame

www.staehler.ch

Richtig verkürzen: gleichmässige homogene Bestände, sichere Wirkung.

